

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 50.

Montag, den 1. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Zeichnet die neue Kriegsantleihe!

Zerrissen.

Mit der goldenen Rücksichtslosigkeit, die wir jetzt Tag für Tag an England bewundern zu lernen Gelegenheit erhalten, zerföhren unsere Feinde ein internationales Abkommen nach dem andern, an deren Schöpfung unendlich viele Jahre, in manchen Fällen sogar Jahrzehnte lang gearbeitet hat. Die Grundzüge der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 galten schon vermöge der Dauer ihres Bestehens als ein gesichertes Gut des Völkerrechtes; England hat sie aber, soweit seine Interessen das erforderten, aus eigener Machtvollkommenheit außer Kraft gesetzt. Daß es danach die noch nicht ratifizierte Beschlüsse der Londoner Konferenz seinen eigenen Seerechtsbedürfnissen anpaßt, könnte nicht weiter wundernehmen, wenn auch die Annahme, trotzdem von Deutschland die unveränderte Befolgung dieser Beschlüsse zu verlangen, schon einiges Erschauen hervorrufen müßte. Noch schmerzlicher ist sein Verhalten gegenüber den internationalen Abmachungen auf den Gebieten des Patentrechtes. Hier zeigt sich der britische Eigennutz in vollendeter Nacktheit.

Jedermann kennt die Weltmachtstellung, die unsere chemische Industrie sich dank der wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer gelehrten Mitarbeiter und des hohen Standes ihrer Technik errungen hat. Insbesondere sind es die deutschen Farbstoffwerke, deren Erzeugnisse sich in allen Ländern mit Textilindustrie unentbehrlich gemacht haben. Es war klar, daß der Mangel dieser patentrechtlich geschützten Farbstoffe sich in England sehr bald empfindlich bemerkbar machen müßte. Aber wir leben ja im Kriege, und da ist natürlich auch das gesetzlich geschützte Recht des Erfinders nur dazu da, um vom Feinde mit Füßen getreten zu werden. England war am schnellsten mit der Erklärung bei der Hand, daß es während des Krieges jeinliche Patentrechte nicht anerkennen werde. Und jetzt geht es für seine Textilindustrie dazu über, aus dieser Erklärung praktische Folgerungen zu ziehen. Die Regierung hat sich vom Unterhause 2 Millionen Mark bewilligen lassen für Experimente, die der Erzeugung einer Anilin-Farbstoff-Industrie vorhergehen sollen. Eine schon bestehende Fabrik dieser Art wurde aufgekauft, und verschiedene Unternehmungen mußten sich verpflichten, die von dieser Fabrik anzufertigenden Farbstoffe zu kaufen. Die Regierung will die neue Firma bei der Benutzung der deutschen Patente für Anilinfarbstoffe nicht lähmen, wie im Unterhause mit der üblichen britischen Scheinheiligkeit hinzugefügt wurde, sondern dieser Gelegenheit verschaffen, diese Patente weitmöglichst zu verwenden. Sie werde dann mit Deutschland über die Bezahlung einer Entschädigung verhandeln, wenn man nur die Sicherheit habe, daß auch für die Benutzung englischer Patente in Deutschland eine Entschädigung gezahlt werden würde. Aber schon jetzt wolle man keinen Zweifel darüber lassen, daß die Benutzung derjenigen deutschen Patente, welche die neue englische Farbstoff-gesellschaft übernehmen werde, auch nach dem Kriege unbehindert andauern solle.

Eine krassere Rechtsverletzung, als sie hier mit dürren Worten angekündigt wird, läßt sich kaum denken. Noch ist es keinem Deutschen eingefallen, irgendein englisches Patentrecht sich anzueignen. Der britische Handelsminister geht aber unbekümmert um die Tatsachen von einer solchen Unterstellung aus, um den Anschein zu erwecken, als sei die Lage, was die rechtswidrige Benutzung fremder Patente anbetrifft, in beiden Ländern die gleiche, um dann mit großmütiger Handbewegung hinzuzufügen zu können, daß es ihm auf eine Geldentschädigung nicht ankommen solle. Das tollste aber ist, daß man das „Ausnahme-Recht“, das für die Dauer des Krieges trotz der entgegenstehenden internationalen Abmachung geschaffen wurde, jetzt auch schon für die Zeit nach dem Kriege, also für alle Ewigkeit in Geltung lassen will. Wird mit dieser Ankündigung Ernst gemacht, dann weiß man wenigstens, woran man ist, dann hat dem gesamten Völkerrecht, ohne Unterschied, ob es sich um Regeln für Kriegs- oder für Friedenszeiten, um öffentlich- oder privatrechtliche Bestimmungen handelt, die Sterbeglocke geschlagen.

So sehr es auch unsere gelehrten Juristen und Staatsmänner schmerzen mag, es hat keinen Zweck mehr, Zeit und Kraft an Aufgaben zu verschwenden, die sofort in sich zerfallen können, wenn der Raublufthauch des

Krieges sie berührt. England meint es ja förmlich darauf anzulegen, sich von allen in Friedenszeiten eingegangenen völkerrechtlichen Bindungen freizumachen, alle Rehe zu zerreißen, die bis jetzt eine Kulturgemeinschaft der großen Völker dargestellt haben. Deutschland wird auch hier den Fehdehandschuh aufnehmen und, solange der Krieg dauert, Gleiches mit Gleichem vergelten müssen. Nach dem Kriege aber werden die deutschen Gelehrten und Politiker wichtigere Dinge zu tun haben, als von neuem internationale Verträge auszuarbeiten, die, sobald es England beliebt, in den Papierkorb wandern.

Die gefangenen russischen Generale.

Berlin, 28. Februar.

Aus dem großen Hauptquartier wird berichtet: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterkriechschlacht von Masuren entweder verschwiegen oder zu verbunkeln versucht. Auf diese Abfertigungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen Generale dienen:

Vom XX. Armeekorps: Der kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanterie-Division und der ersten Infanterie-Brigade der 29. Infanterie-Division. Der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verwundungen erlegen.

Vom III. Armeekorps: Der Kommandeur der 27. Infanterie-Division und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der 2. Infanterie-Brigade.

Von der 53. Reserve-Division: Der Divisionskommandeur und der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

Von der 1. Sibirischen Kosaken-Division: Ein Brigade-Kommandeur.

Soweit die Aufzählung des Großen Hauptquartiers. Tiefen schlagenden Beweisen gegenüber müssen die französischen und englischen Verkleinerungsverfuche unserer großen Erfolge ebenso aufhören wie die amtlichen Lügen der russischen Verichterstattung.

Kaiserliche Auszeichnungen für Hindenburg.

Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hat, wie gemeldet wird, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generalstabschef der Ostarmee, General Ludendorff, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite sowie dem Oberleutnant Dossmann den Hausorden von Hohenzollern verliehen.

Das neue Bombardement der Dardanellen.

Erfolglos verlaufen: drei Panzerschiffe beschädigt.

Die englisch-französische Flotte hat auch bei ihrer neuen Beschließung der Dardanellen-Forts keine Vorbeeren pfänden können. Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. Februar mit:

Zehn große Panzerschiffe haben gestern vormittag ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis 5 1/2 Uhr nachmittags; dann zogen sich die Schiffe in der Richtung der Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes vom Agamemnon-Typ und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste gefeuerten Schiffe beschädigt worden.

Die Russen, die von ihren westlichen Verbündeten die Öffnung der Dardanellen verlangt haben, da ihnen sonst die Zufuhr von Kriegsmaterial abgeschnitten ist, werden sich mit der Sachlage abfinden müssen. Man ist in sachverständigen Kreisen fest davon überzeugt, daß alle Forcierungsversuche gegen die Dardanellen ausgehen werden wie die bisherigen. Beim ersten Angriff am Freitag der vorigen Woche, den ein englisch-französisches Geschwader auf die Küstenforts der Meerenge versuchte, erlitt das feindliche Admiralschiff eine schwere Havarie und wurde aus der Schlachtlinie geschleppt, zwei weitere feindliche Schiffe wurden außer Gefecht gesetzt. Das gestrige Seegefecht bedeutet für die Flotte der Entente-Mächte eine ebenso große Schlappe. Die Agamemnon-Klasse, der das diesmal beschädigte Schiff angehört, ist eine Klasse von zwei Linien-schiffen, die aber verschiedene Größe haben. „Agamemnon“ selbst hat nur rund 17000 Tonnen, „Lobd Nelson“, das schon dem Dreadnoughttypus. Beide sind im Jahre 1908 vom Stapel gelaufen, haben eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen, eine starke Bewaffnung und eine Besatzung von fast 900 Mann.

Englands russenfreundliche Dardanellenpolitik.

Im englischen Unterhaus stellte ein Mitglied eine Anfrage wegen der großen Dumarede Salonows. Der russische Minister des Auswärtigen hat bei dieser Gelegenheit über die russische Orientpolitik gesprochen und die

Sehnacht Rußlands nach dem Besitz der Dardanellen dahin präzisiert, daß die Kriegsergebnisse an der russisch-türkischen Grenze das Problem eines Zuganges für Rußland zum offenen Meer der Verwirklichung näher bringen würden.

Aber diese unverhüllte Proklamation des seit Jahrhunderten festgehaltenen Bieles des Barentins, Konstantinopel und den Bosporus zu erlangen, äußerte Greg: „Darüber sind wir uns vollkommen einig. Einzelheiten der Form, in der die Frage gelöst werden soll, werden sich zweifellos in den Friedensbedingungen vorfinden.“

Nichts ist für den Niedergang Englands bezeichnender als diese Kapitulation vor einer russischen Forderung, der im ganzen 19. Jahrhundert alle britischen Regierungen mit dem vollen Ausbeut der britischen Weltmacht sich widersetzt haben!

Die Mannschaft von S. M. S. „Miesha“.

Konstantinopel, 28. Februar.

Die Befehung des von der Landungsmannschaft der „Emden“ bei den Lodosinseln gefaperten Schoners, der unter der deutschen Kriegsflagge stolz als S. M. S. „Miesha“ den langen Weg vom Indischen Ozean nach Sodeida durch eine dichte Kette von feindlichen Kreuzern zurücklegte, ist unter ihrem wackeren Kommandanten Kapitänleutnant Mücke in Damaskus angelangt und dürfte bald in der türkischen Hauptstadt eintreffen.

Enver Pascha, der verdienstvolle türkische Kriegsminister, erhielt von Kaiser Wilhelm das Eiserne Kreuz. Er dankte dem Kaiser telegraphisch in den warmsten Worten für die Ehrung.

Neue Beute unserer U-Boote.

Die britische Admiralität macht bekannt, daß seit dem 18. Februar sieben britische Schiffe durch deutsche Tauchboote versenkt wurden, während 708 Dampfer jeder Nationalität in britischen Häfen ankamen. Ausgefahren sind 673. Inzwischen hat sich aber die Zahl der versenkten Dampfer vergrößert. Wir lassen nachfolgend die Berichte über die neue Beute unserer U-Boote folgen:

London, 28. Februar.

Nach einem Telegramm aus Casibourne an Vlod ist am 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, einige Seemeilen vom Dam von Casibourne ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen.

Rotterdam, 28. Februar.

Die Befehung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool wurde in Vortsmouth gelandet. Sie berichtet, daß der Dampfer durch eine Mine oder einen Torpedoschuß bei Beachy Head unterging. Menschenleben gingen nicht verloren.

Rotterdam, 28. Februar.

Der Dampfer „Deftford“ ging vor Scarborough unter, wie die Befehung glaubt, infolge eines Torpedoschußes. Die Bemannung wurde, mit Ausnahme eines Mannes, durch einen Passagierdampfer gerettet.

London, 28. Februar.

Der untergegangene Hilfskreuzer „Glan Mac Raughter“ hatte eine Besatzung von 20 Offizieren und 200 Mann, die als umgekommen gelten.

Kopenhagen, 28. Februar.

Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Man ist ernst besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie“, der Englands Küste am 16. Februar verlassen hatte. Der Dampfer „Svevia“ aus Götterburg, der von Amerika kam, ist gleichfalls überfällig.

Der Ring um England.

Aus London wird amtlich gemeldet, daß vom 8. März ab niemand mehr aus Tilbury oder Folkestone nach Holland abfahren darf, der nicht einen amtlichen Genehmigungsschein dazu besitzt. Tilbury liegt in der Grafschaft Essex links der Themse, Folkestone gehört zur Grafschaft Kent, sein Hafen am Kanal ist der gewöhnliche Ausgangspunkt der Überfahrt nach Boulogne sur Mer.

Die Fahrt der „Dacia“.

London, 28. Februar.

Die „Dacia“, die am 2. d. M. Norfolk in Virginia verlassen hat, wurde am 23. d. M. 400 Meilen westlich von Land end gemeldet, sie beabsichtigte, in den Kanal zu fahren; eine spätere Meldung besagt, daß sie ihren Kurs geändert hat und um die Nordspitze von Schottland herumfahren will, um das Minensfeld zu meiden.

Nach einer Privatmeldung aus Paris sollen alle Dampfer der Vereinigten Staaten, die Nahrungsmittel für Europa befördern, besondere Kennzeichen erhalten, deren Nachahmung Washington als feindseligen Akt betrachten würde. In den auf die amerikanische Lebensmittelfuhr angewiesenen Ländern sollen gemischte Kommissionen die Verteilung überwachen, wobei den amerikanischen Konsulaten eine wesentliche Aufgabe zugeordnet wäre.

Die Ablenkungsaktion der Franzosen in der Champagne dauert erfolglos an, dürfte aber vielleicht ihr Ende finden, nachdem der deutsche Angriff auf Verdun sich verschärft hat. In russisch-Polen versuchen neue russische Kräfte den deutschen Vormarsch zwischen Grodno und Braunsau aufzuhalten. Bei Kolno erlitten die Russen eine neue empfindliche Schlappe.

Russische Niederlage bei Kolno.

1100 Gefangene in deutschen Händen.

Gr. Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute Nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange, im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden. — Nordlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen; das Gefecht dauert noch an. — Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Braunsau sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen. — An der Stroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene. — Von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten. — Oberste Seeresleitung. Amlich durch das W.T.B.

Die Beschießung der Dardanellen.

(Von unserem C.B.-Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Februar.

Die französisch-englische Flotte fährt in ihrem Versuch, die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen, weiter fort. Am 26. Februar früh erschienen wieder vier feindliche Kriegsschiffe vor dem Dardanelleneingang. Die aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden die Ausposten nur schwach beschossen. Von den Hügel hinter Tschanakkale sind die Reihen der feindlichen Minenbohrer zwischen den großen Batterien deutlich sichtbar.

Die bisherige Beschießung der Dardanellen hat keinerlei Erfolg gehabt. Am stärksten war sie am 25. Februar, wo sie volle acht Stunden dauerte. Elf französisch- und englische Kriegsschiffe beschossen während dieser Zeit fast unausgesetzt die Ausposten Orhanic und Rum-Kale auf der asiatischen, Erthogral und Seid-ul-Bahr auf der europäischen Seite. Von den Forts konnte kein einziges niedergeknipst werden. Die Verluste an Menschenleben auf türkischer Seite waren sehr gering. In Seid-ul-Bahr und Rum-Kale gab es ein Duzend Tote. Das Feuer der Forts hatte sehr gute Erfolge. Mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt, eines geriet in Brand.

Man scheint bei den Feinden der Türkei selbst nicht recht auf einen Erfolg zu rechnen. Selbst wenn es gelingen sollte, die Eingangsfürs der Meerenge zu zerstören, so wäre damit noch lange nicht der Durchbruch nach dem Marmarameer erzwingen. Die Dardanellenstraße ist 65 Kilometer lang und an den engsten Stellen weniger als 2 Kilometer breit. Sie ist mit Forts geradezu gespickt. Außer den bereits genannten Eingangsfürs am Mittelmeer gibt es noch zwei Gruppen von Befestigungen. Die eine in der Mitte der Straße, an der engsten Stelle, der sogenannten „Tschanakkale“, bei Kilid-Bahr auf europäischer und Kale Sultanije auf asiatischer Seite, die andere am Ausgang nach dem Marmarameer. Die stärkste Gruppe ist die Mittelgruppe. Alle Werke sind nach den neuesten Regeln der Bunkerkunst ausgebaut und mit den schwersten Kruppischen Geschützen besetzt. Sie sind mit vorzüglichen Militärstrassen und Telegraphen- und Telefonanlagen verbunden. Im Fall eines Landungsversuchs sind die türkischen Abwehrtruppen also mit größter Schnelligkeit an den bedrohten Punkt zu werfen. Eine Minenperle, die im größten Stil ausgeführt ist, vermindert die ungeheure Stärke der türkischen Stellung. Die ganze Befestigungsstelle ist nach wiederholtem Ausbau so stark, daß selbst der Militärkritiker der „Times“, der Oberst Rington, sich zu der Erklärung gezwungen sieht, die Fortsetzung der Dardanellen sei nur möglich, wenn die angreifende Flotte von einer Landarmee von mindestens 200.000 Mann unterstützt werde. Die Verstärkung der Eingangsfürs bedeuete nicht sehr viel, wenn sie wirklich durchgeleitet würde. Die Schwierigkeiten begannen erst nach der Einfahrt mit der Beschießung durch die Küstenbatterien. Man sieht, daß bei den Feinden die Hoffnungen auf die erlebte Triumpheinfahrt der verbündeten Flotte durch die Dardanellen nach Konstantinopel nur geringe Aussicht auf Erfüllung haben.

Konstantinopel, 27. Februar.

Nach Meldungen, die aus Erzerum eingetroffen sind, herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da dichter, stellenweise ein Meter hoch liegender Schnee die Berge bedeckt. In den Gegenden, wo weniger Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgehen ist leicht und die Ortschaft Dschik im Sturm verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen. — Der Berichterstatter der „Agence Milli“ aus dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Ägypter, die schwimmend den Suezkanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Aufseher an das Westufer des Kanals heranlassen. Mehrere Streiftruppen haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim ersten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke am Kanal eilends wieder instandsetzen.

„Man sagt...“

Gerüchte, die in Paris durch die Luft schwirren.

Paris (über Rom), Ende Februar.

Der Pariser Berichterstatter der römischen „Tribuna“ teilt seinem Blatte eine Anzahl wilder Gerüchte mit, die in Paris verbreitet werden. Wir geben sie hier wieder.

In gewissen Kreisen wird alles Ernstes versichert, daß in einer geheimen Versammlung, die vor kurzem in Paris stattfand, ein König ausgerufen worden sei. Man mag darüber lachen, aber zunächst wird man natürlich fragen: Wer ist dieser König? Seit etlichen Jahren schon gibt es nur zwei Männer, die die Krone tragen, bei einer etwaigen Wiedereinführung der Monarchie in Frankreich auf den Thron zu gelangen: der Herzog von Orleans und der Prinz Napoleon Bonaparte. Beide Herren leben

gegenwärtig in England. Als der Krieg ausbrach, verließen beide heimlich ihr belgisches Exil, um sich jenseits des Kanals in Sicherheit zu bringen. Dem Prinzen Napoleon soll, wie behauptet wird, der Ausbruch der Feindseligkeiten nicht überraschend gekommen sein; er soll schon im Frühling vorigen Jahres erklärt haben, daß ihm (i) die Weltlage Sorgen bereite. Als sowohl der englischen wie auch der französischen Regierung zur Verfügung gestellt haben, aber mit seiner Bitte um Aufnahme in den Völkerverband eines der beiden Staaten nicht durchgedrungen sein. Er wies jetzt, wie es heißt, zusammen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Clementine, in einem dicht bei London gelegenen Schloß, das in ein Lazarett umgewandelt wurde, als freiwilliger Krankenpfleger. Auch der Herzog von Orleans hat England und Frankreich und obendrein noch den Russen seine Dienste an. Lord Ritzener wies ihn höflich zurück, mit dem Bemerkten, daß England nichts tun dürfe, was in Frankreich Mißbilligung erregen könnte. Dasselbe ungefähr antwortete der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. Von Frankreich aber hat der Herzog überhaupt keine Antwort bekommen. Die beiden Prinzen dürften also kaum in der Lage gewesen sein, in Frankreich geheime Verschwörungen anzuzetteln. Wer aber ist nun der Mann, der als künftiger König von Frankreich in Betracht käme? Die „Lustigmachung“ lautet: Albert I., bisher König der Belgier! ...

Ein zweites Gerücht will wissen, daß unter den Katholiken Frankreichs eine Spaltung (i) bevorstehe. Der Grund hierfür? Das abgeänderte Friedensgebet des Papstes. Es gibt viele Katholiken, die — ganz im Gegensatz zu dem katholischen Blatt „La Croix“ — sich folgendermaßen äußern: „Der Papst ist unfehlbar, und ein Kardinal hat ihm zu gehören; das von Benedikt XV. vorgeschriebene Gebet für den Frieden hätte also in den katholischen Kirchen ohne Zusage oder Abänderungen gemessen werden müssen. Der Erzbischof Amette hatte demnach unrecht, als er sich herausnahm, dem Gebet die von der Regierung gewünschte Deutung zu geben.“ Paris hat durchaus richtig gehandelt. Das Gebet des Papstes ist ein Schmerzensschrei, der auf den Lippen des französischen Volkes den Einbruch von etwas Demütigendem, Hoffnungslosem gemacht hätte. Um nun nicht mit der Regierung in Konflikt zu geraten, hat Amette sich für verpflichtet gehalten, zu erklären, was der Papst von Gott erlesen wollte. Der Erzbischof hat sich bei dieser ganzen Sache von einem durchaus verständlichen Geist leiten lassen und ist infolgedessen ein echter Patriot. „Und der Papst ist der Papst“, sagen wieder die andern, „und die Katholiken müssen beten, wie er es wünscht, und nicht anders.“ So geht der Streit hin und her, und „man sagt“, daß er leicht zu einer Kirchenpaltung führen könnte. ... Was natürlich ein Unfug ist.

Von derselben Art ungefähr ist ein drittes Gerücht, das gegenwärtig durch die Luft schwirrt. „Man sagt“, daß „er“ (mit dem kleinen „e“) den Versuch gemacht habe, bei den Ereignissen, die sich im August vorigen Jahres in Frankreich abspielten, den Friedensstifter zu spielen und eine Einigung mit Deutschland herbeizuführen. Darüber sei „er“ (mit dem großen „E“) furchtbar aufgebracht gewesen und in eine wahre Raserei geraten. Damals habe „er“ (der mit dem kleinen „e“) es für geraten gehalten, eine lange Reise anzutreten. Jetzt aber befindet er sich auf der Heimfahrt, und darum sei „er“ (mit dem großen „E“) wieder einmal sehr schlechter Laune. Was würde „er“ tun, wenn „er“ wirklich wieder die Absicht haben sollte, die Rufe in seine Angelegenheiten zu fassen? „Man sagt“, er würde sofort seinen Abschied nehmen. ... Es braucht kaum noch hinzugefügt zu werden, daß der „Hoffre“ vor kurzem — in einer Unterredung mit einem Jugendfreund — selbst angedeutet, daß er nicht mit seiner Stellung verwaschen sei: wenn er unbequem werde, werde er eben gehen. ... (R.K.)

Hindus befreien deutsche Gefangene.

In Singapur scheinen die Hindus ernstlich gegen die englische Herrschaft vorzugehen. Nachdem eben erst von einer Meuterei indischer Truppen berichtet wurde, kommt jetzt eine neue Nachricht von dort auf dem Umwege über russische Zeitungen. Es wird gemeldet:

800 Hindus zerstörten in Singapur alle diejenigen Häuser, in denen die deutschen Zivilkriegsgefangenen festgehalten wurden. Die Engländer erklären, die Hindus seien von den Deutschen angeführt. Es herrscht die Auffassung, daß die Hindus bei ihrem Vorgehen sich von Sympathien für die Deutschen leiten lassen. Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapur beordert sein. (i) In Singapur bildete sich ein englisch-japanisches Freiwilligenkorps zum Schutze gegen Übergriffe der Hindus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch Verordnung des Bundesrats wird eine weitere Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen herbeigeführt. Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Treiböl und Schmieröl hausabhalten, rechtfertigt eine Maßnahme, die diese für unsere Industriellen wichtigen Rohstoffe einer in Kriegszustand entbehrlichen Verwendung im Dienste des Luxus und der Bequemlichkeit entzieht. Durch die Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen von dem 15. März d. J. ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein öffentliches Bedürfnis besteht. Diese künftige Beschränkung der Zulassung bezweckt vor allem die Ausschaltung aller der Fahrzeuge, die sportlichen oder Vergnügungszwecken zu dienen bestimmt sind, verweist aber auch den öffentlichen Verkehr in gesteigertem Maße auf die sonstigen Transportmittel wie Eisenbahnen, Straßenbahnen, Pferdeposten usw. Von den noch im Verkehr befindlichen 50.000 Wagen dürfte etwa die Hälfte einweilen verschwinden.

Hus In- und Ausland.

Petersburg, 26. Febr. Auf Verfügung des Petersburger Stadthauptmanns soll in den nächsten Tagen ein Verzeichnis aller vorhandenen Vorräte an Roggen, Gerste, Weizenmehl, Weizen, Hafer, Gerste, Dinkel, Erbsen, Salz usw. aufgestellt werden.

Indianapolis, 26. Febr. Die Olga der Deutschen in Indianapolis übermittelte heute dem deutschen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff, vorläufig hunderttausend Mark für die Familien der im Kriege Gefallenen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammelband.

25. Februar. Südlich des Dnepr haben die österreichisch-ungarischen Truppen am 21. und 22. Februar ungefähr 9 1/2 Tausend Russen gefangen genommen. — Erneutes erfolgloses Bombardement der Dardanellen durch eine englisch-französische Flotte. Drei Schiffe werden von der türkischen Artillerie getroffen und beschädigt.

26. Februar. Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier, daß bei der russischen Niederlage in der Winterkriegsschlacht in Raturen 11 russische Generale gefangen wurden, darunter der kommandierende General des 20. russischen Armeekorps. — Weitere Versenkung englischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote.

Die Briten wetten.

(Gemeintes Zeitbild.)

Lord Ritzener rief, und alle kamen, Die hungernd auf der kalten Straße lagen, Um sich für Englands ruhmgekrönten Namen Die harten Landstrecktschlöße wund zu schlagen.

Der Bürger sah vergnügt die Soldnerheere Zum Kampfe ziehn für Geld und gute Worte, Indessen seine Söhne um die Ehre Des Champions stritten bei dem Fußballsporte.

Und sieh, der Mietling, den sie einst verachteten, Stieg seit der Stiftung dieses Wellenbrandes Allmählich hoch im Wert, und sie betrachteten Ihn fast als Retter ihres Vaterlandes.

Sie sangen seinen Ruhm in hohen Tönen Und feierten ihn schier wie einen Heiligen, Da keimte auch in Englands Bürgerjungen Die Lust, sich an dem Kriege zu beteiligen.

Sofort verließen sie die Arbeitsstätten Und lenkten ins Bureau von Monds die Schritte, Um auf das Ende dieses Kriegs zu wetten — Die meisten setzten auf des Sommers Mitte.

Auf die Gefahr ward' ich mein Geld nicht wagen, Doch wollt ihr's so, dann wetzt' ich mit Vergnügen: Der Krieg ist dann beendet, wenn geschlagen Die Feinde Deutschlands all am Boden liegen.

Kleine Kriegspost.

Kopenhagen, 26. Febr. „Ruskoje Slovo“ meldet: Die russische oberste Medizinalbehörde erklärte, angeblich auf Eruchen des bulgarischen Medizinalrats, Deutschland für — Choleraverdächtig!

Petersburg, 26. Febr. Der ehemalige bulgarische General Radko Dimitriew, Oberkommandierender der dritten russischen Armee, ist zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Paris, 26. Febr. In Doure traf ein „Regiment“ englischer Wab. ecktsmeider ein, um beim Telefon, Telegraphen, Signal- und Automobildienst zu helfen.

Bagdad, 26. Febr. Eine türkische Kavalleriekolonne überfiel bei Korna einen feindlichen Proviantzug, der größtenteils eine große Zahl von Verwundeten hatte. Die Türken machten reiche Beute.

Die Kämpfe bei Wirballen.

Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Unter den größten Anstrengungen, welche die kriegsverheerenden Bege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Rauenstein am 2. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schreeller Forst hinaus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohlvorbereitete Stellung Billfallen — Stallpöden zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen.

Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittage des 10. Februar dort einfanden und in Eobtkubnen, Riborty und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterfront herantamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen festgeblieben. Es war abend, als Eobtkubnen, und es war Mitternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erlirmt wurden. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen ansehnend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie ohne einen Schuß zu tun bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Eobtkubnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangenennahme von 10.000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermessliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebensoviel Verpflegungsbügel. Einer dieser Bügel war der Lazarettzug der Barin, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichen Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Rauenstein ganz unerwartet ausgearbeitete Nachquartiere. Die übrigen Bügel waren mit einer großen Menge Kaser, ausgezeichneten Konferenzen, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln und Pelzweilen in großer Zahl beladen. Jeder dritte deutsche Soldat war instande, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit 2 Tagen auf eisernen Portionen angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren.

Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 28. Februar und 1. März.

Sonnenaufgang 6⁵⁵ (6⁵¹) | Monduntergang 6⁵⁵ (6⁵¹)
Sonnenundergang 5⁵⁵ (5⁵¹) | Mondaufgang 4⁵⁵ (4⁵¹)
28. Februar. 1883 Französischer Bistumskanoniker geb. —
1790 Dichter Freiherr v. Jolly geb. — 1790 Theolog Ignaz
Döllinger geb. — 1812 Schriftsteller Verthold Kuerbach geb. —
1813 Vertrag von Rastatt zwischen Preußen und Rußland gegen
Frankreich. — 1833 Rechtslehrer und Richter Karl Hilg geb. —
1839 Nationalökonom Johannes Conrad geb. — 1900 Rechts-
lehrer Georg Meyer geb. — 1908 Sängerin Pauline Durca geb.
1. März. 1834 Schauspielerin Charlotte Wolter geb. —
1837 Ägyptologe und Schriftsteller Georg Ebers geb. — 1889
französischer Dichter Alphonse de Lamartine geb. — 1871 Parade
deutscher Truppen vor Kaiser Wilhelm I. im Bois de Boulogne
und Einzug in Paris. — 1896 Niederlage der Italiener unter
Marshall durch die Abessinier bei Adua. — 1906 Russisch-
Japanischer Krieg: Beginn der Schlacht bei Mukden. — 1911
Naturforscher van't Hoff geb.

□ Festlegung der Abnahmepreise für Schweine im
Enteignungsfall. Die Preise für Schlachtschweine haben
infolge des ausgedehnten Bedarfs der Seereverwaltung,
der behördlich angeregten starken Nachfrage der Bevölkerung
und der umfangreichen freihändigen Einkäufe der Gemeinde-
verwaltungen seit Dezember 1914 stark angezogen. Nachdem
den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Ein-
wohnern die Pflicht auferlegt ist, sich zur Umwandlung in
Dauerware Schlachtschweine zu beschaffen, sind sie weiter
sprunghaft in die Höhe gegangen und haben jetzt einen der-
artigen Stand erreicht, daß die Ziele der Bundesrats-
verordnung vom 25. Januar 1915 ernstlich gefährdet er-
scheinen. Es ist daher notwendig, die Preise auf einen Stand
zurückzuführen, der zwar den Schweinehaltern einen mit
Rücksicht auf die Preissteigerung der Futtermittel ange-
messenen Gewinn gewährleistet, doch aber den finanziellen
Schwierigkeiten der Gemeinden Rechnung trägt und einer
übermäßigen Verteuerung der Fleischversorgung für die Be-
völkerung vorbeugt. Den zur Erreichung dieses Erfolges
von verschiedenen Seiten angeregten Vorschlag der Ein-
führung allgemeiner Höchstpreise macht sich die Bundesrats-
verordnung nicht zu eigen. Es kann abgewartet werden,
ob die Weiterentwicklung der Marktverhältnisse zu einer so
einschneidenden Maßnahme drängen wird. Der Bundesrat
hat aber ein Bedürfnis zu einer Preisfestlegung für den
Enteignungsfall als Mittel zur Ausübung eines Druckes
zur Verminderung des Schweinebestandes insofern an-
erkannt, als von der Enteignung Schweine bis zu 100 Kilo-
gramm Lebendgewicht betroffen werden sollen, da gerade
Schweine der unteren Gewichtsklassen zum Zwecke höherer
Gewinnzielung vom freihändigen Verkaufe zurückgehalten
werden, während zur Sicherung der Brotgetreide- und
Kartoffelverträge ihre Abhaltung besonders dringlich ist.
Als Höchstpreise im Abnahmeverfahren sind daher Beträge
festgelegt, die nach Preisgebieten und Gewichtsklassen
abgestuft sind, und bei deren Ermittlung die Preise an den
beiden letzten Hauptmarkttagen im Januar 1915 des Marktes
des städtischen Viehhofes in Berlin als Anhalt genommen
sind. Die Marktpreise für Schweine höherer Gewicht-
klassen dürfen sich dann ohne behördliche Maßnahmen von
selbst in entsprechender Weise regulieren. (M.D.)

• Die Wohltätigkeitsveranstaltung, die gestern
abend im Saale des Gasthauses „zum Rheintal“ stattfand,
hatte in zweifacher Weise wohlthuend gewirkt: erstens hat sie,
was ja wohl der Hauptzweck war, ein ganz reichliches
Sammeln für die hiesige Hilfskassen zusammengewirkt
und zweitens hat sie durch die Fülle der Schönen und Guten,
die von den Veranstaltern in so reichem Maße geboten wurde,
einen tiefen, nie verlassenden Eindruck hinterlassen, hinter
dem sich die zahlreich anwesenden der herzlichste
Wunsch verbirgt, noch einmal das Glück einer solchen Veranstaltung
genießen zu dürfen. Eingeleitet wurde der Abend durch
Frau Johanna Weiskirch, die nach einer schwungvollen Be-
grüßung und Schilderung der Türkei und ihrer Bewohner
aus dem reichen Vorrat ihres dichterischen Wirkens ernste und
heitere Gedichte vortrug, die uns einen Blick in das schöpfer-
ische Talent dieser begnadeten Dichterin tun ließen. Frau
Röder sang mit glöcklicher, ungeschönter Stimme eine
Reihe und mehrere Lieder, die das Publikum hinrissen und
inbald besten Beifall auslösten. Herr Böckel, der seine Stimme
so meisterhaft zu spielen versteht, erfreute die Zuhörer durch
mehrere Fantastiken und die unter seiner Leitung stehenden
Sänger gewannen sich durch den Vortrag einiger stimmiger
Lieder die Herzen im Sturm. Die Solovorträge be-
glückte Herr Peters aus Coblenz auf dem Klavier und entledigte
sich dieser Aufgabe mit viel Geschick. — Allen, die bei diesem
unvergesslichen Abend mitgewirkt, sei an dieser
Stelle herzlich Dank ausgesprochen, sie haben einer guten
Sache gedient und dem anwesenden Publikum in dieser ernsten
Zeit einige erhebenden Stunden bereitet.

• Ein Vortrag über Gemüse und Obstbau findet
heute abend 8 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Rhein-
tal“ statt, auf den wir alle Interessenten — Frauen und
Männer — auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam
machen.

Schützengesellschaft Braubach e. V.

Hiermit werden unsere Mitglieder von dem
am 28. Febr. d. J. erfolgten Ableben der Frau
unseres Schützengraders Adam Lind

Frau Berta Lind geb. Gras

geizigend in Kenntnis gesetzt.

An der am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr
statt findenden Beerdigung bitten wir die Mit-
glieder sich um 2.30 Uhr bei Herrn E. Stöhr
versammeln zu wollen.

Schwaig & Angew.

Der Vorstand.

Ohlendorf's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorzüglichste
Düngemittel.

Ämliche Telegrammed. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 28. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner auch
gestern seinen Vorstoß fort. Die Angriffe
wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt nördlich Verdun er-
stürmten wir mehrere hintereinanderliegen-
de feindliche Stellungen. Schwache franzö-
sische Gegenangriffe scheiterten. Wir mach-
ten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen u.
erbeuteten 4 Maschinengewehre u. 1 Minen-
werfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die
Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville und unser Angriff
erreichte die Linie Verdun-Breuil.

Westlich Badonviller östlich Celles warfen wir den Gegner in einer
Breite von 20 Klm. und einer Tiefe von 6 Klm. zurück. Die Versuche
des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlingen unter
schweren Verlusten.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorge-
gangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellung der Festung
zurück. 1800 Gefangene blieben in unseren Händen.

Nordwestlich Ostrolenka wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf
Presnij vorgingen, sind unsere Truppen in der Gegend nördlich n. west-
lich dieser Stadt ausgewichen. Südlich der Weichsel nichts Neues.

Todes - Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, dass heute Nachmittag 2.15 Uhr meine liebe Gattin, unsere
trensorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau
Berta Lind
geb. Gras

im Alter von 55 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft dem
Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teil-
nahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, den 28. Febr. 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März, Nach-
mittags 3 Uhr statt.

Rollmöpse

— mit Gurteneinlage —
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Ein Tief liegt über Westeuropa.

Aussichten: Regenwetter, bald milde, bald rauhe.

Myer's alter Korn

frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Unter der Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gefehllich geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.

Ueber 100 goldene, silberne u.

Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung

Leipzig 1905: Gold. Med.

Alleiniger Fabrikant:

C. König, Steinhäger i. B.

Haupt-Niederl. für Braubach

E. Eschenbrenner.

Viel Vorteile

bietet ich die Verwendung
des Sch. als- und Bleich-
mittel.

Waschfink.

Rein Einseifen
— Rein Bürsten —
Rein großes Reiben
— Keine Rasenbleiche —
Unschädlich für die Gewebe
Garantiert ohne Glor. —

Waschfink

kostet nur 30 Pfg. das große
1 Pfund-Paket.

Waschfink erhalten Sie
in der

Marktsburg-Drogerie.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

An Beiträgen für die Vieh-Erschädigungsfonds werden im Jahre 1915 erhoben:
für Pferde, Maultiere und Esel 30 Pfg. für jedes Tier;
für Rindvieh 40 Pfg. für jedes Tier;
Die Viehbestandsverzeichnisse liegen vom 1.—14. März d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 3 aus. Einsprüche gegen dieselben können nur in dieser Zeit bei mir erhoben werden, bei der Erhebung der Abgabe, welche am 15. April d. J. stattfindet, sind solche zwecklos.
Braubach, 26. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Vorträge betr. Steigerung der Erträge im Gemüsebau und über Obstbau.

Herr Rgl. Gartenbauinspektor Junge aus Geisenheim hält am Montag, den 1. März d. J., Abends 8 Uhr in der Gesellschafts-Bilg. Ott (Mehntal) einen Vortrag obigen Inhalts, wozu ich die Mitbürger einlade.
Braubach, 22. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Verpachtung.

Um möglichst viel Land zum Anbau von Feldfrüchten bereit zu stellen, läßt die Stadt am Dienstag, den 2. März d. J., vormittags 11 Uhr im Rathauslaale eine Anzahl Grundstücke verpachten. Es wird ausdrücklich betont, daß auf die Höhe des Pachtgeldes kein Gewicht gelegt wird, sondern es nur darauf ankommt, das Land zu verwerthen.
Braubach, 24. Febr. 1915. Der Magistrat.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, um dem voraussichtlich eintretenden Fleischmangel zu steuern, eine größere Menge von Fleischhauware zu beschaffen und zum Selbstkostenpreise gegen Vorkahlung an die Einwohner abzugeben. Der Preis für Schweine-Dörrfleisch wird sich für das Pfd. auf 1,30 Mk., Schinken auf 1,40 Mk. und geräucherter Rindfleisch ohne Knochen auf 1,40 Mk. stellen. Meldungen können jetzt schon auf dem Rathaus unter Angabe der Sorte und Menge gemacht werden.
Braubach, 26. Febr. 1915. Der Magistrat.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Empfehle mein großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehrbesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz- und Aufschmierbürsten, Federwedel, Ausklopper usw., ferner:

Ferd- und Messerpußschmiergel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmirgelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Seolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Lemb.



Helfer in der Not!

Dr. von Gimborns Abführmittel
„Sorbil“

Dr. von Gimborns Stopfmittel
„Sertol“

Dr. von Gimborns Wurmmittel
„Veril“.

Sind erprobte und unschädliche Mittel, von angenehmen Geschmack! Schachtel für 10maligen Gebrauch reichend 30 Pfg. Empfohlen von der

Marksburg-Drogerie.

Weißer Kernseife

officiell
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Weinbergspfähle

— imprägiert —
treffen dieser Tage wieder ein. Frühzeitige Vorausbestellung erbittet
Chr. Wieghardt.

Sämtliche
Besatzartikel und
Zutaten

Frühjahrs-Schälderei
in reichster Auswahl neu eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Meßina-
Citronen
Valencia-
Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

Taschentücher
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher

Neu! Neu!
Lampenschirm-
Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt
H. Lemb.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemd) empfiehlt
H. Lemb.

Varchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Mal- und
Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfiehlt
H. Lemb.

Kranke!
v. Scheid, Homöop. Heilk. wohnt

Arenberg
Straßenbahnhaltestelle:
Arenberger Höhe.

Behandlung alter
Leiden, auch Bein-
leiden.

Sprechstunden:
9—6 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr,
Dienstags keine Sprechstunde.
Für Kranke, wovon der Ge-
lehrer in Felde steht, kosten-
lose Behandlung.

Zollinhalts-
erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei
H. Lemb.

Mein großes Lager in
Pfeifen & Mützen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Ein Pöken Mädchen- und Knaben

Süd-Wester-
Hüte in Leder, Stoff und
Sammt ohne Nähte auf den
Wert der Stadt 1 Mk. so lange
Vorrat reicht.
Rud. Neuhaus.

Prima frisch ausgelassenes
Nierenfett

empfiehlt
Christian. Wieghardt.

Alle
Sämereien

der Firma Cassen
zu haben bei
Emil Faber.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl blaueleinen

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolle in einzelnen Größen
für Arbeiter in allen Größen.
Rud. Neuhaus.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen
Größen empfehlen
Geschw. Schumacher.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Unterzeuge

für Herren, Damen und
Kinder in Stoffen und
Teilkostgeweben in allen Größen
und billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Apfelwein

— ist Frankfurter Export —
empfiehlt
Jean Engel.

Prima neues
Sauerkraut

(Weingärung), feinste
Erbswurst

billigt bei
Chr. Wieghardt.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Kinder-
Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchesters- und Wolle-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen
Rud. Neuhaus.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Ein kleiner Pöken weiß-
wollene
Damen-
Handschuhe

per Paar 50 Pfg.
Rud. Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislaar empfiehlt
A. Lemb.

Vorschuß-Verein Braubach.

E. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet Sonntag, den 7. März 1915, nachmittags
2.30 Uhr im „Hotel Hammer“ dahier statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes für 1914.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Rech-
nung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung
des Vorstandes sowie Vortrag des Berichtes des Verbands-
revisors über die haltgebende Revision.
 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, aus welchem
statutengemäß ausscheiden die Herren: F. M. Rupp, Ad.
Goldschmidt, Peter J. A. 2, Ferd. Keller.
 5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
- Zu zahlreicher Teilnahme an der Haupt-Versammlung
laden wir mit dem Bemerk. ein, daß die Uebersicht der Ein-
nahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlust-
berechnung des Jahres 1914, das Verzeichnis der Mitglieder
nach dem Stande am 31. Dezember 1914 und der ausführliche
Geschäftsbericht in unserem Geschäftslokal offen liegt. Druck-
exemplare können daselbst in Empfang genommen werden,
auch liegen dieselben in der Haupt-Versammlung auf.

Der Aufsichtsrat:

Max Kirchberger, Vorsitzender.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen be-
sorgt von der Geschäftsstelle der
Rheinischen Nachrichten.

Die bekannten

Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Von frischer Sendung empfehle

ff. Camembert (i
Gervais-Ersatz (i

Portions-Käse.

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Zur bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

empfehle ich bei billigen Preisen und besten
Qualitäten:

für Mädchen: für Knaben:

Gemden	Gemden
Hosen	Strümpfe
Rosette	Hosenträger
Strümpfe	Kragen u. Manschetten
Unterhosen	Vorhemden u. Schürze
Unterröcke	Maschinenknöpfe
Taschentücher	Taschentücher
Handschuhe	Handschuhe
Haarbänder	Hüte in den neuesten Formen, st. u. weich

Als passende

Geschenkartikel

empfehle:

Regenschirme	Vorfeldnadeln
Handtätchen	Haarband
Porten on rails	Parfums

Rud. Neuhaus.